Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81/82 (1923)**

Heft 26

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

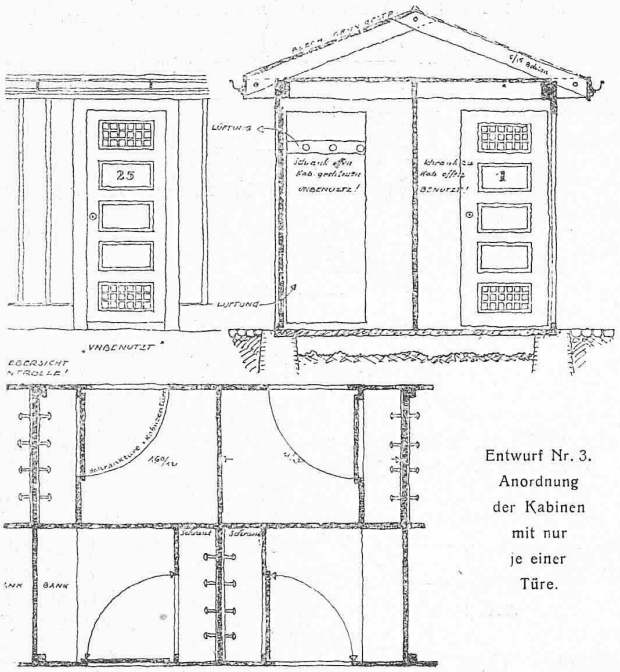
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

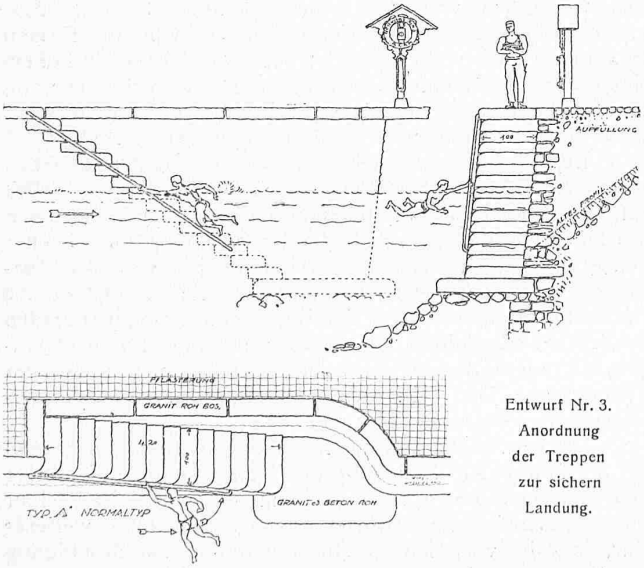
http://www.e-periodica.ch



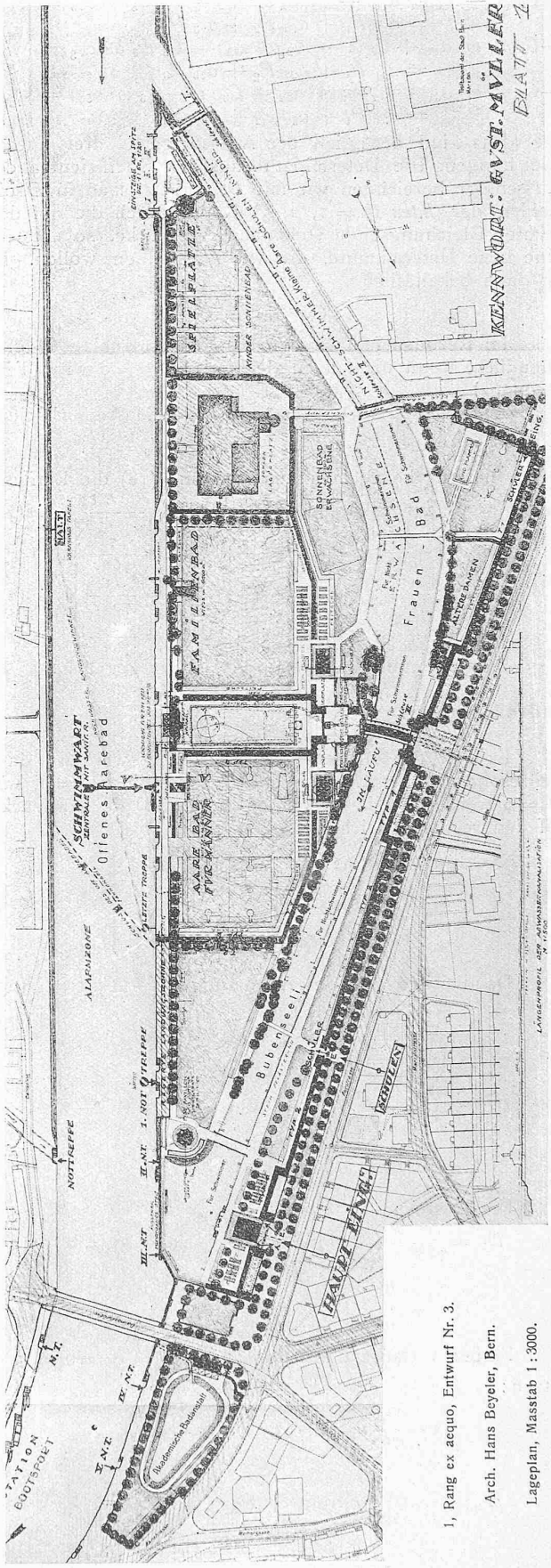
Entwurf Nr. 3. Anordnung der Kabinen mit nur je einer Türe.

Wettbewerb für den Ausbau des Aare-Flussbades im Marzili, Bern.

In der letzten Nummer des vorigen Bandes (30. Juni d. J.) hatten wir das Ergebnis dieses beschränkten Wettbewerbes mitgeteilt. In Anbetracht der zunehmenden Bedeutung für sportliche Leibesübungen aller Art lassen wir hier noch die Pläne der beiden als gleichwertig in 1. Rang gestellten Entwürfe folgen, dies umsomehr, als die Einrichtung von Flussbädern zum Teil eigenartige Massnahmen erfordert. Wenn wir dabei zum Entwurf Nr. 3 auf dieser Seite noch zwei Einzelheiten beifügen, tun wir es, weil der Verfasser dieses Projektes als Schwimmwart des Berner Schwimmklub auf diesem Sportgebiet als besonders sachverständig anzusehen ist und deshalb seine Vorschläge auch anderweitig zur Anregung dienen können. Das Preisgericht beurteilte diese Entwürfe wie folgt:

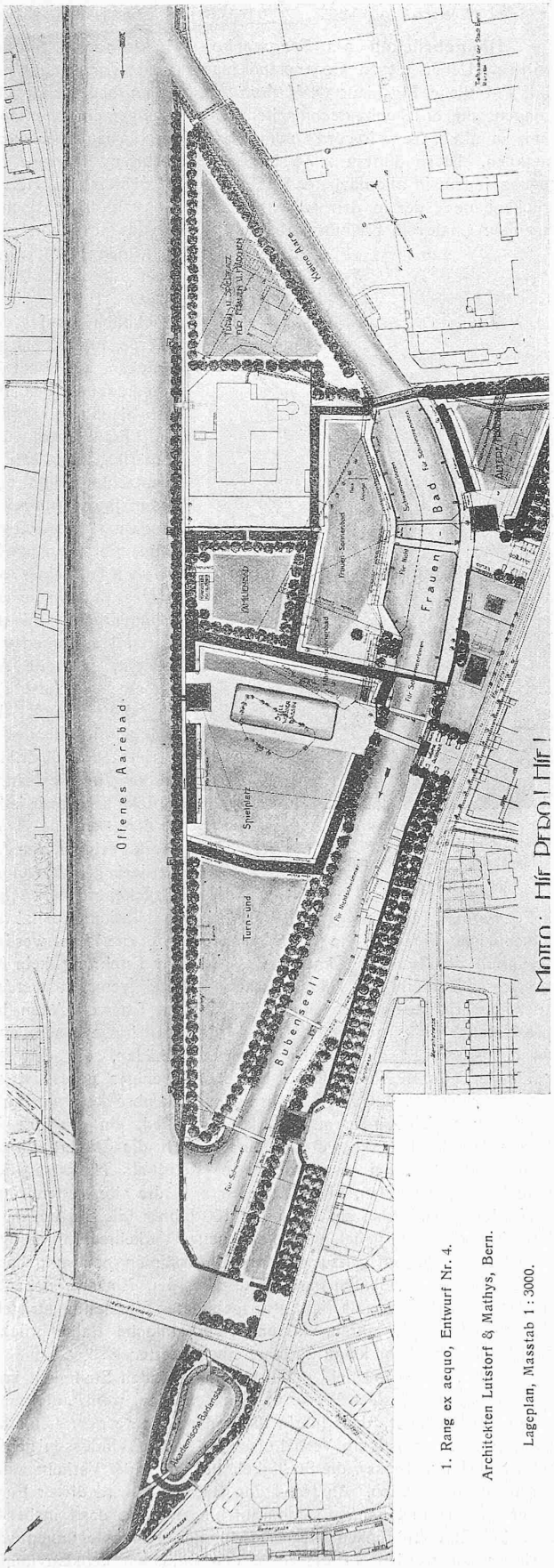


Entwurf Nr. 3. Anordnung der Treppen zur sichern Landung.



1. Rang ex aequo, Entwurf Nr. 3. Arch. Hans Beyeler, Bern. Lageplan, Masstab 1 : 3000.

Entwurf Nr. 3 *„Gustav Müller"*. Die Aufstellung ist klar, übersichtlich und grosszügig vorgesehen. Die gewaltsame Symmetrie führt aber zu Anlagen, die mit den Programm-Bestimmungen nicht im Einklang stehen. Das Familienbad wird zu gross und der Spielplatz im Bubenseeli in unzulässiger Weise verkümmert. Das Projekt geht über die gestellte Aufgabe und das Bedürfnis einer Flussbadanstalt hinaus. Speziell bezieht sich das auf die Ausgestaltung der Vorplätze und Eingänge zum Aare-, Frauen- und Familienbad.



1. Rang ex aequo, Entwurf Nr. 4.
Architekten Lutstorf & Mathys, Bern.
Lageplan, Masstab 1:3000.

Der Turn- und Spielplatz im Bubenseeli muss unbedingt in der heutigen Grösse beibehalten werden. Der Eingang zum Bubenseeli ist weiter aareaufwärts zu stellen; Schülereingänge sollen der Kontrolle wegen mit den Haupteingängen vereinigt werden. Die vorgeschlagene Zentralisation der Eingänge zu Frauen-, Aare- und Familienbad und Stillwasserbassin erschwert eine reibungslose Zirkulation und es sind die einzelnen Eingänge nicht gut sichtbar. Die vom Verfasser vorgeschlagene grundsätzliche, entgegen den Bestimmungen im Programm vorgesehene Trennung der Schwimmwartung und des Wirtschaftsbetriebes im Aarebad ist empfehlenswert. Der Platz für das Haus des Schwimmwartes ist richtig gewählt. Das Stillwasserbassin ist durch die seitlichen Kabinen zu sehr eingeengt. Das Frauenbad wird durch den Eingang zur Dampfzentrale unterbrochen. Es fehlt eine unabhängige Verbindung. Gut ist der Vorschlag, den kleinen Aarearm im Spitz für Nichtschwimmer, denjenigen des bisherigen Frauenbades ganz für Schwimmer auszubauen. Die zweite Baumreihe an der Marzilistrasse ist zugunsten einer Vergrösserung der Frauenbadanstalt wegzulassen. Die Entfernung der beiden zu schonenden Gebäude an der Marzilistrasse widerspricht den Programmbestimmungen. Die Errichtung einer Quaimauer anstelle der heutigen Böschung im offenen Aarebad würde das landschaftliche Bild stören. Die Vorschläge für die Treppen beim Aarebad, sowie diejenigen für die Kabinen sind gut überlegt und zweckentsprechend. Die Alarm- und Signalvorrichtungen für den Rettungsdienst verdienen alle Anerkennung. Das Projekt ist in dieser Beziehung sporttechnisch gut durchstudiert.

Entwurf Nr. 4 „*Hie, Pero! Hie!*“ Die allgemeine Aufstellung ist gut und ungezwungen. Das Ganze schmiegt sich der bestehenden Anlage möglichst an. Die Entfernung der Kabinen längs des rechten Ufers des Frauenbades ist lobend zu erwähnen. Die Anlage wird dadurch übersichtlich. Die Eingänge stehen am richtigen Ort, dagegen ist das Badwärterhaus im Bubenseeli zu weit in die Anlage hineingerückt und zerschneidet dieses in ungünstiger Weise. Der nordseitige Eingang zum Bubenseeli ist wegzulassen. Der Turn- und Spielplatz im Bubenseeli ist in seiner jetzigen Grösse beizubehalten. Beim Frauenbad sollte die bestehende Blendschleuse als Abschluss desselben dienen. Eine Notwendigkeit zur Verschiebung der Brücke im Frauenbad ist nicht vorhanden, diese sollte vielmehr am alten Ort gelassen werden. Das nächst der Marzilistrasse gelegene Bad für ältere Frauen ist westlich gegen die Strasse hin zu erweitern und die zweite Baumreihe wegzulassen, da bei der vorgesehenen Anlage zu viel an nutzbarem Badeplatz verloren geht. Das Frauensonnenbad, sowie das Familienbad sind gut disponiert, dieses insbesondere hat gute Zugänge. Die Ausbildung der kleinen Aare in ihrem obersten Teil zu Badezwecken wurde vom Verfasser bedauerlicher Weise nicht vorgesehen. Die Orientierung des Stillwasserbassins ist richtig, könnte aber zugunsten des Spielplatzes mehr südlich verschoben werden. Zu- und Auslauf, sowie Sprunggerüste fehlen. Der Zugang zur Dampfzentrale mit Passerelle ist richtig gelöst. Das Projekt lässt jedoch im Unklaren betreffend Anlage der Aborte, Douchen, Treppen und Kanalisation. Die Hochbauten sind ungenügend studiert; so fehlen direkte Hauseingänge, ausgenommen beim Aarebadhaus. Grundriss und Fassaden stimmen nicht überein.

Holland und die Baukunst unserer Zeit.

Die im Artikel von Architekt E. Wipf[1]) wiedergegebenen Gedanken lassen sich kurz auf folgende Formel bringen: Wir sollen, den Verhältnissen und Bedürfnissen unserer Zeit uns anpassend, weiter aufbauen auf dem uns Ueberlieferten. Denn „die früheren Generationen haben nicht gelebt, damit ihre Nachkommen von vorn beginnen, sondern auf dem, was sie geschaffen, weiterarbeiten.“

Gewiss, jede starke Generation, jede Epoche glaubt, muss glauben, dass ihr Lebenswerk ein letztes, ewiges sei, und sie erwartet, wie der Vater vom Sohn, dass es auch für das nachkommende Geschlecht dieselbe Geltung behalte. Aber so gut wie der Sohn aus seinen eigenen Erlebnissen heraus schaffen muss, um wieder wie der Vater einst wirklich leben zu können, so gut muss dies auch ein ganzes Zeitalter tun. Der Standpunkt, den Herr Wipf mit so vielen unserer heutigen Architekten teilt (man denke nur an die Artikel über moderne Strömungen im „Werk“), hat, so besehen, im Grunde etwas sehr Tragisches. Denn hinter dem ängstlichen Festhalten, dem Ruf nach Tradition und Anpassung steht eigentlich das Gefühl der Ohnmacht, mit der eigenen Zeit, ihren Masstäben und Notwendigkeiten fertig zu werden. Eine Zeit, die sich an die äusser-

[1]) Auf Seite 317 vorletzter Nummer der „S. B. Z.“